Mittwoch, den 21. November 1934

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 320. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Verfassungssorgen der Sanacja.

Der BB-Klub des Senats soll den BB-Klub des Sejm korrigieren. — Ausschaltung der „Legion der Verdienten". — Verhältniswahl wird abgeschafft?

Nach der Vertagung der Budgetsessinn wird der Sejm am 11. Dezember wieder zusammentreten. Es ist damit zu rechnen, daß vor den Weihnachtsfeiertagen nur noch eine Vollsitzung des Sejm stattfinden wird, da ja die Kommissionen mit der Durchberatung des Budgets vollauf zu tun haben werden.

Im Mittelpunkt des politischen Interesses steht aber die Frage der Beschließung der neuen Verfassung, welche Entscheidung bekanntlich nach der „rühmlichen" Verabschiedung des Verfassungsprojekts durch den Regierungsblock im Sejm nunmehr beim Senat liegt. Warschauer politische Kreise wollen wissen, daß die Verfassung noch in dieser ordentlichen Tagung des Parlaments, die bekanntlich nur bis zum 1. April dauern darf, endgültig unter Dach und Fach gebracht werden muß. Was das vom Sejm verabschiedete Verfassungsprojekt betrifft, so hat man sich über mancherlei Bestimmungen desselben nunmehr eines Besseren besonnen und der Senat soll die entsprechenden Aenderungen beschließen.

Vor allem soll die Bestimmung, daß der Senat von der sogenannten „Legion der Verdienten", welcher nach dem Projekt die Besitzer der Unabhängigkeitskreuze und des Ordens „Virtuti Militari" angehören sollten, gewählt wird, fallen gelassen werden. Der Regierungsblock will in dieser Hinsicht zu seinem ersten Projekt zurückgreifen, das vorsah, daß der Senat zu zwei Dritteln gewählt und zu einem Drittel vom Staatspräsidenten ernannt wird. Auf die „Legion der Verdienten" soll jedoch nicht ganz verzichtet werden, indem diese Frage durch ein besonderes Gesetz geregelt werden soll.

Außerdem soll, wie verlautet, die Absicht bestehen, den im Verfassungsprojekt enthaltenen und auch bisher geübten Grundsatz der Verhältniswahl abzuschaffen. Dies würde aber wiederum die Beschließung einer neuen Wahlordnung zum Sejm und Senat erforderlich machen. Im Zusammenhang damit glaubt man in manchen politischen Kreisen, daß zur Erledigung aller dieser Projekte der Sanacja im Mai eine außerordentliche Tagung des Sejm und Senats einberufen werden wird. Die Kadenz des Sejm und Senats läuft bekanntlich normal im Herbst nächsten Jahres ab.

Die Revolte in der „Legion der Jungen"

gegen die Diktatur des Kapitals und des Faschismus.

Die Opposition im Jugendlager des Regierungsblocks, der Legion der Jungen, gegen die neue Leitung der Legion zieht immer weitere Kreise. Nunmehr hat auch die Bezirksorganisation Wloclawek dem Kommando der Legion den Gehorsam aufgesagt und ein Flugblatt herausgegeben, in welchem dieses Kommando beschuldigt wird, nur „die Geschäfte der Diktatur des Kapitals und des Faschismus" zu besorgen. Die Wloclawever Organisation der Legion der Jungen verlangt im Einvernehmen mit allen anderen gegen die Leitung der Legion aufgestandenen Ortsgruppen und Bezirksverbänden derselben die unverzügliche Einberufung eines Kongresses der Legion, auf welchem die inneren Streitigkeiten erörtert und geklärt werden sollen.

Oesterreich verlangt Gleichberechtigung.

Die gestrige Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz.

Genf, 20. November. Das Präsidium der Abrüstungskonferenz ist am Dienstag vormittag unter dem Vorsitz Hendersons unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zusammengetreten.

Eingangs wies der Vorsitzender Henderson darauf hin, daß die Frage der Reglementierung des Waffenbesitzes, der Waffenherstellung und des Waffenhandels, der Oeffentlichkeit der Militärbudgets und der Bildung der ständigen Abrüstungskommission bereits soweit gediehen seien, daß dieselben in einem Protokoll zusammengefaßt werden könnten, das noch vor dem Abschluß der Arbeiten über die allgemeine Abrüstungskonvention in Kraft treten könnte. Sollte sich das Präsidium mit diesem Vorschlag einverstanden erklären, so könnte die technische Kommission Mitte Januar zur Ausarbeitung dieser Protokolle zusammentreten.

Der amerikanischeVertreter brachte dieVorschläge seiner Regierung zur Frage des Waffenhandels und der Waffenherstellung vor. Anschließend sprach der sowjetrussische Außenminister Litwinow.

Litwinow wies darauf hin, man könne leider nicht viel erreichen, weil die Arbeiten der Abrüstungskonferenz auf ein großes Hindernis stießen, nämlich die Unmöglichkeit der Erreichung einer Universalität der Verpflichtungen und Beschränkungen. Litwinow äußerte Zweifel, ob es möglich sein wird, über Waffenherstellung und -handel weiter zu beraten, wenn diese Universalität nicht erreicht werde. Was die ständige Abrüstungskommission, die sich ausschließlich mit Abrüstung befassen soll, betreffe, so werde auch diese nichts zu tun haben, wenn es in dieser Beziehung keinerlei Verpflichtungen geben werde. Im Zusammenhang damit erinnerte Litwinow an seinen Vorschlag auf Schaffung einer ständigen Friedenskonferenz, die sich nicht nur mit Abrüstung, sondern auch mit Fragen des Friedens und der Sicherheit befassen sollte.

Der Vorsitzende Henderson antwortete Litwinow, daß sein Vorschlag geprüft werden würde. Er sei der Meinung, daß im Maße der fortschreitenden Arbeiten der Konferenz sich auch die Attribute der ständigenAbrüstungskommission vergrößern würden. Auch der Name derselben könnte geändert werden. **Henderson erklärte ausdrücklich, er werde nicht zulassen, daß die Abrüstungskonferenz sterbe.**

Der Vertreter Oesterreichs, Baron Pflügel, gab eine Erklärung ab, daß Oesterreich keinem Abrüstungsabkommen zustimmen könne, wenn es nicht die Gleichberechtigung, wenigstens hinsichtlich der Verteidigungswaffen, erhalten werde.

Es sprachen sodann noch die Vertreter Italiens, Englands und Frankreichs. Während ersterer Vorbehalte einbrachte, erklärten sich die Vertreter Englands und Frankreichs mit den Vorschlägen Hendersons einverstanden.

Daraufhin schloß Henderson die Sitzung mit der Feststellung, daß seine Vorschläge im allgemeinen gutgeheißen wurden.

Ueberraschung in Wien.

Wien, 20. November. Die Erklärung des österreichischen Delegierten beim Völkerbund und bei der Abrüstungskommission, wonach dieser im Namen seiner Regierung Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage für Oesterreich forderte, hat in Wiener politischen Kreisen ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Besonders die scharf formulierte Erklärung, daß Oesterreich nicht gewillt sei, irgendein Abkommen zu unterzeichnen, wenn sein Begehren nach Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage nicht erfüllt werde, hat hier ungemein überrascht. Man weist darauf hin, daß Oesterreich noch niemals die Gleichberechtigung vor dem öffentlichen Forum in Genf verlangt hat, und mißt der heutigen Erklärung, insbesondere im Hinblick **auf den Pakt von Rom, besondere Bedeutung bei.**

Die Arbeitslosigkeit wächst.

Amtlichen statistischen Angaben zufolge waren am 17. November in Polen 310 094 Arbeitslose registriert. Im Vergleich zur Vorwoche bedeutet dies ein Anwachsen der Arbeitslosigkeit um 7768 Personen.

Nach Bereza Kartuska.

Trotz der heftigen Kritik, welche die Einrichtungen im Isolierungslager Bereza Kartuska in der ersten Sejmsitzung erfahren haben, werden noch immer weitere junge Leute aus oppositionellen Kreisen dorthin verschickt. In den letzten Tagen ist auf Anweisung der Warschauer Polizeibehörde der Hauptkolporteur der illegalen nationalradikalen „Nowa Sztafeta", der 20jährige Student Georg Hagmajer für einige Monate nach Bereza Kartuska abtransportiert worden. Er war vor wenigen Tagen zusammen mit einigen Dutzend Kameraden festgenommen worden, als er die Novembernummer der „Nowa Sztafeta" heimlich zu verbreiten suchte.

Schnee in Zakopane.

In Zakopane hat es gestern ziemlich stark geschneit, so daß die Erde mit einer dicken Schneeschicht bedeckt ist. Die Skiläufer haben daher ihren Training bereits aufnehmen können.

Große Beschränkungen für ausländische Arbeiter in Frankreich.

Paris, 20. November. Der französische Ministerrat hat heute große Beschränkungen für in Frankreich beschäftigte ausländische Arbeiter beschlossen. So wird die Aufsicht über in Frankreich lebende ausländische Arbeiter stark verschärft werden. Neueintreffenden Arbeitern werden Arbeitskarten unter keinen Umständen mehr erteilt werden. Ausländischen Arbeitern, die in Frankreich weniger als zwei Jahre weilen, werden die Arbeitskarten nicht mehr verlängert, so daß sie nach Ablauf ihres Arbeitsvertrages das Land werden verlassen müssen. Bei öffentlichen Arbeiten dürfen ausländische Arbeiter nicht mehr beschäftigt werden. Unter den Angestellten in Industrie und Handel wird die Zahl der Ausländer 10 Prozent nicht übersteigen dürfen. Durch diese Vorschriften werden die zahlreich in Frankreich lebenden polnischen Arbeiter stark betroffen.

Die Saar vor dem Rat erst heute.

Genf, 20. November. Die außerordentliche Tagung des Völkerbundrates, die sie mit der Saar beschäftigen wird, wird voraussichtlich erst am Mittwoch beginnen.

Der Mexikaner Castillo Najera — Vorsitzender des Völkerbundrates.

Genf, 20. November. Die zur Erledigung des Gran Chaco-Konflikts einberufene außerordentliche Tagung des Völkerbundrates wurde heute von dem amtierenden Vorsitzenden Dr. Benesch eröffnet. Die Sitzung war jedoch fast ausschließlich durch Gedenkreden für König Alexander und Barthou ausgeführt. Es wurde außerdem die Wahl des neuen Ratsvorsitzenden vorgenommen. Gewählt wurde der mexikanische Delegierte Castillo Najera. Die Debatte über die im Gran Chaco-Konflikt zu ergreifenden Maßnahmen mird Mittwoch beginnen.

Beratungen über Indiens Verfassung.

London, 20. November. Der König von England hat die neue Tagung des Parlaments in der üblichen Weise mit einer Thronrede eröffnet.

Die wichtigste Vorlage der neuen Tagung ist der Gesetzentwurf über die Verfassung Indiens. Der Bericht des gemeinsamen Ausschusses beider Häuser über diese Frage soll schon Mittwoch an die Parlamentsmitglieder verteilt werden. Der Wortlaut des Gesetzes wird wahrscheinlich während der Weihnachtsferien veröffentlicht werden.

Die Frage der indischen Verfassung ist seit Jahr und Tag Gegenstand von Meinungsverschiedenheiten vor allem zwischen den unnachgiebigen Konservativen und der Arbeiterpartei.

Müller setzt sein Kirchenregiment fort.

Kirchenkommissar von Braunschweig wird Landesbischof mit Generalvollmacht.

Berlin, 20. November. Wie kirchenamtlich mitgeteilt wird, hat der braunschweigische Landeskirchentag auf Antrag der Kirchenregierung den bisherigen Kirchenkommissar Dr. Johnsen zum Landesbischof gewählt. Gleichzeitig übertrug der Landeskirchentag mit sofortiger Wirkung widerruflich seine Befugnisse auf den Landesbischof.

Berlin, 20. November. Das „Deutsche Nachrichtenbüro" meldet: Eine Konferenz der evangelischen Kirchenführer findet Freitag, den 23. November, im Sitz der Reichskirchenregierung in Berlin statt. U. a. wird dabei der Fragenbereich erörtert werden, der sich mit der Bildung eines geistlichen Ministeiums befaßt.

Die Tagung des Kirchensenats der altpreußischen Union ist nunmehr endgültig auf Sonnabend, den 24. November, festgesetzt.

Neue Milliarden-Anleihe Italiens.

Rom, 20. November. Der Ministerrat hat die Emission einer neuen Anleihe beschlossen. Es handelt sich um die Emission von Schatzscheinen in der Höhe von zwei Milliarden Lire mit neunjähriger Laufzeit. Die Schatzscheine werden mit 4 Proztén verzinst und an die Zeichner zu pari abgetreten. Auch diesmal handelt es sich um eine Trefferanleihe mit reichen Prämien, die in den ersten drei Jahren 15 Millionen betragen.

Aus Welt und Leben.

Matuschka zum Tode verurteilt.

Jedoch keine Vollstreckung des Urteils.

Budapest, 20. November. Der Eisenbahnattentäter Matuschka wurde heute vom ungarischen Gerichtshof wegen vorsätzlicher Tötung, begangen durch das Attentat in 22 Fällen, zum Tode verurteilt. Die Vollstreckung des Todesurteils kann jedoch nicht stattfinden, da Matuschka österreichischer Staatsangehöriger ist und zur Zeit der Verübung der Tat in Oesterreich keine Todesstrafe bestanden hat.

In der Schlußsitzung des seit 14 Tagen dauernden Matuschka-Prozesses erhielt Matuschka das Wort zu einer letzten Erklärung. Der Attentäter sprach auffallend rasch, offenbar in der Befürchtung, daß der Gerichtspräsident seine reichlich phantastischen Worte unterbrechen werde. Der Präsident ließ aber Matuschka gewähren. Zum Schluß seiner Ausführungen drückte Matuschka seine Reue und Mitgefühl für die Opfer aus.

Entsetzliche Bluttat in Litauen.

Aus Kowno wird gemeldet: Im Kreise Utena verübte, wie erst jetzt bekannt wird, am vergangenen Sonntag ein gewisser Jucys eine furchtbare Bluttat. Wegen eines alten Familienzwistes geriet er mit seinen Angehörigen in einen Streit, in dessen Verlauf er seinen Bruder, dessen Frau und seine Schwester ermordete. Noch im Blutrausche rannte er zu seinem Schwager, dem Ehemann der ermordeten Schwester, und tötete auch diesen. Dann ergriff der Massenmörder die Flucht. Er konnte bisher noch nicht ergriffen werden.

Von Frau und Tochter erschlagen.

Aus Wien wird gemeldet: In Steiermark ist ein furchtbarer Mord verübt worden, der erst am Montag entdeckt wurde. Der Besitzer Johann Bracke aus St. Anton war seit einigen Tagen auf unerklärliche Art verschwunden und konnte nicht aufgefunden werden.

Ein sechsjähriger Knabe fand nun am Montag in einer Talmulde eine Leiche, die als die des vermißten Besitzers Bracke erkannt wurde. Die Untersuchung ergab, daß Bracke, der mit seiner Frau seit langem in Zwietracht gelebt hat, von dieser mit Hilfe der 15jährigen Tochter während der Nacht erschlagen und dann von beiden aufs Feld geschleppt wurde, um einen Unfall oder Raubüberfall vorzutäuschen. Die Frau und die Tochter haben die Tat eingestanden.

Der Erfinder der Ammoniak-Eismaschine gestorben.

Geheimrat Dr.-Ing. Karl von Linde, Professor an der Technischen Hochschule in München und Erfinder der Ammoniak-Eismaschine, ist im Alter von 92 Jahren gestorben. Der Verstorbene hatte sich eine Reihe großer wissenschaftlicher Verdienste erworben.

Einberufung des Parteitages.

Auf Grund des Art. 29 des Organisationsstatuts der DSAP wird der Parteitag der DSAP für den 8. und 9. Dezember 1934 nach Bielitz (Arbeiterheim) einberufen. Die Tagesordnung des Parteitages umfaßt:

1. **Berichte;**
2. **Die aktuellen Probleme des Sozialismus;**
3. **Die nächsten Aufgaben der Partei;**
4. **Neuwahlen.**

Die Zusammensetzung des Parteitages ist in dem Rundschreiben an die Parteibezirke festgesetzt worden.

Der Parteivorstand.

Die Geschichte eines Hauses in Lodz.

Wie Lodzer Geschäftemacher zum und um ihr Vermögen kommen. — Einer sucht den anderen übers Ohr zu hauen. Der Hereingefallene läuft zum Staatsanwalt.

Seit einigen Tagen wird in Lodz die Angelegenheit des Hauses Petrikauer 120 lebhaft besprochen, um dessen Besitz Geschäfte gemacht wurden, die für die Lodzer jüdischen besitzenden Kreise typisch sein. Diese Affäre stellt sich selbst für Lodzer Verhältnisse sensationell dar, u. zw.:

Anleihen gegen Wucherzinsen, die nicht bezahlt werden.

Seit einer Reihe von Jahren war das Hauses Petrikauer Straße 120 im Besitz der Brüder Abram Szmul und Chaim Lajb Przygoda und deren Frauen. Im Jahre 1925 waren die Brüder Przygoda gezwungen, größere Anleihen aufzunehmen, wobei sie überaus hohe Zinsen zahlen mußten. So nahmen sie bei einem Lieberman, wohnhaft in Lodz an der Zachodna 38, eine Anleihe in Höhe von 70 000 Zloty bei einer Verzinsung von 9 Prozent monatlich und bei einem gewissen Orbach von der Cegielniana 7 eine solche in Höhe von 78 000 Zloty ebenfalls bei einem Zinssatz von 9 Prozent monatlich auf. Diese Anleihen wurden auf dem Hause Prygodas sichergestellt.

Die verhinderte und doch zustandegekommene Zwangsversteigerung. — Das Rabbinergericht.

Als jedoch der Termin der Anleihen abgelaufen war, waren die BrüderPrzygoda nicht in der Lage, diese zurückzuerstatten, und die beiden Gläubiger strebten nun eine Zwangsversteigerung des Przygodaschen Hauses an. Die Brüder Przygoda wollten nun der Zwangsversteigerung durch Falliterklärung zuvorkommen, doch kamen sie mit diesem Schachzug zu spät, denn Lieberman und Orbach hatten bereits die erforderlichen Schritte für die Zwangsversteigerung getan. Die Brüder Przygoda verstanden es aber dennoch, die Zwangsversteigerung zu hintertreiben: sie drehten nämlich den Spieß um und erstatteten bei der Staatsanwaltschaft Anzeige gegen Lieberman und Orbach wegen Erhebung von Wucherzinsen. Die Zwangsversteigerung mußte nun aufgehalten werden, weil die in Frage kommenden Gläubiger unter Anklage standen. Es begannen nun Prozesse vor den Lodzer Gerichten, die sich bis zum Jahre 1929 hinzogen. Lieberman und Orbach waren jedoch von dem Ausgang dieser Prozesse nicht befriedigt und riefen nun das Rabbinergericht an, das sich auf ihre Seite stellte. Als Schiedsrichter im Rabbinergericht trat der bekannte Lodzer Industrielle David Nuchem Wislicki, Mitbesitzer der Seidenwarenfabrik Rosen u. Wislicki, auf. Doch kamen die Brüder Przygoda ihren Verpflichtungen trotz des Rabbinergerichts nicht nach und es kam im Oktober 1929 dennoch zur Zwangsversteigerung des Hauses.

Der vorgeschobene „Käufer" nimmt die Sache ernst.

Nun trat der „Schiedsrichter" Wislicki in Erscheinung. Im Einvernehmen mit den Brüdern Przygoda erwarb er das Haus für 174 000 Zloty, während es in Wirklichkeit einen Wert von 100 000 Dollar hatte. Das Haus wurde nun auf Wislicki verschrieben. Die Verschreibung des Hauses an Wislicki sollte jedoch nur zum Schein erfolgen, indem Wislicki das Haus nach Erledigung aller Schulden den Brüdern Przygoda wieder zurückgeben sollte. Im Jahre versuchte man das Haus der Emeritalkasse der Straßenbahnangestellten anzuschmieren, doch kam diese Transaktion glücklicherweise nicht zustande. Bis jetzt blieb noch alles beim alten, die Brüder Przygoda kassierten die Miete ein und traten wie bisher als die eigentlichen Besitzer auf. Inzwischen erwirkten aber Lieberman u. Orbach beim Gericht die Einsetzung eines Zwangsverwalters, der nunmehr die Einkassierung der Miete vornahm und damit die Verpflichtungen an Lieberman und Orbach nach und nach abdeckte. Einen Teil der einkassierten Miete führte der Zwangsverwalter an Wislicki als den rechtlichen Besitzer des Hauses ab. Wislicki behielt diese Gelder jedoch für sich und gab den Brüdern Przygoda nichts davon.

Wislicki kommt nicht vor das Rabbinergericht.

Als diese nun überhaupt kein Einkommen mehr von ihrem Hause hatten, gingen sie erneut zum Rabbinergericht, doch lehnte es jetzt Wislicki ab, vor dem Rabbinergericht zu entscheiden. Es wurde nun ein Schiedsgericht eingesetzt, das zwar keine Entscheidung fällte, aber trotzdem der Meinung Ausdruck gab, daß Wislicki nur eine Summe von 11 000 Dollar zustehe, die auf dem Hause hypothekarisch gesichert werden müßte. Als die Brüder Przygoda nun sahen, daß Wislicki keine Anstalten machte, ihnen den Besitztitel auf das Haus zurückzuerstatten, übergaben sie die Angelegenheit dem Staatsanwalt. Das Haus, welches Wislicki bisher 11 000 Dollar kostet, stellt einen Wert von 90 000 Dollar dar, während die Schuldenbelastung insgesamt 38 000 Dollar beträgt.

Ein Wunder von Gasofen.

Die „Modernisierung" des Lodzer Gaswerkes.

Das Lodzer Gaswerk ist im Jahre 1869 erbaut worden. 40 Jahre wurde das Gaswerk von einer deutschen Gesellschaft exploitiert. Vom Jahre 1909 bis 1919 übernahm auf Grund eines Vertrags mit der Stadt ein Pächterkonsortium das Gaswerk und erst vom Jahre 1919 wird das Gaswerk direkt von der Lodzer Stadtverwaltung geleitet. Es ist klar, daß die privaten Gesellschaften im großen und ganzen nur auf einen gewinnbringenden Betrieb des Werkes ausgingen. Daher ist auch das Gaswerk in einem Zustande in den Besitz der Stadt übergegangen, der keinesfalls als den neuzeitlichen Errungenschaften entsprechend angesehen werden konnte. Und der einzige vollkommen im Besitz der Stadt befindliche öffentliche Betrieb war und ist noch zum Teil das Sorgenkind der Stadtverwaltung. Viele Pläne, das Gaswerk zu „modernisieren", sind entstanden, man mußte sich aber die ganzen Jahre hindurch mit „halben" Plänen begnügen, bis es jetzt gelungen ist, einen Gasofen gemäß den allerletzten technischen Errungenschaften zu erbauen. Der Ofen kostet 1 200 000 Zloty.

Der neue Gasofen ist ein senkrechter Kammerofen. Er produziert täglich bis 30 000 Kubikmeter vollwertiges Gas. Da dies der derzeitigen Konsumtion entspricht, so konnten die alten, technisch nicht mehr auf der Höhe stehenden Oefen stillgelegt und als eventuelle Reserve betrachtet werden. Der neue Ofen stellt das Kohlengas und das Wassergas, die Bestandteile des Leucht- und Heizgases, zugleich her, es braucht somit nicht, wie früher, das Kohlengas und Wassergas besonders hergestellt und dann nach kostspieligem Verfahren vermengt werden. Die Produktionskosten haben sich daher bedeutend vermindert; es sind nachstehende Vorteile zu verzeichnen: größere Ergiebigkeit des Gases, die Verwendungsfähigkeit von billigeren Kohlensorten, Ersparnisse an Heizung und Bedienung. Das Gaswerk wird daher bald in der Lage sein, die Preise des Gases für Leucht- und Heizzwecke herabzusetzen. Dies ist notwendig, wenn das Gaswerk sich nicht vom Elektritätswerk verdrängen lassen will und wenn die sonstigen Vorteile des elektrischen Stromes durch einen billigen Preis des Gases wettgemacht werden sollen. Und ein Feld der Betätigung gibt es unbedingt für das Gaswerk. In Lodz sind nur 13 000 Konsumenten und der Jahresverbrauch stellt sich pro Einwohner auf 15 Kubikmeter, wobei Warschau einen Verbrauch vom 50 Kubikmeter und Posen sogar von 100 hat. Sobald also der neue Preistarif vorliegen wird, dann wird auch der Lodzer Einwohner vergleiche anstellen, ob sich ihm Gas oder Elektrizität für seine Zwecke billiger stellen wird. Zu hoffen ist es, daß das Lodzer Gaswerk seiner Aufgabe als öffentlicher, nicht privatkapitalistischer Betrieb gerecht werden wird.

Die Vertreter der Lodzer Presse, die den neuen Gasofen infolge einer Einladung der Direktion besichtigen konnten, haben das Werk modernster Technik bewundern können und der Eindruck wurde noch durch den Kontrast zwischen den alten Oefen und dem neuen verstärkt. Und man muß den Stolz verstehen, der in den Worten des technischen Aufsehers des neuen Ofens zum Ausdruck kam, als er den Pressevertretern sagte: „Letztens war eine Delegation aus dem Auslande bei uns, um den Ofen zu besichtigen, weil er einer von den drei nach diesen Plänen gebauten Oefen ist". Also Lodz ist wenigstens in dieser Hinsicht eine moderne Weltstadt!

Die Unterstützung der Saisonarbeiter im Winter.

Das Lodzer Komitee des Arbeitsfonds hat vom Wojewodschaftsamt den Auftrag erhalten, Vorbereitungen für die Erteilung von Unterstützungen an die beschäftigungslosen Saisonarbeiter im Dezember 1934 und Januar 1935 zu treffen, die nach dem Gesetz zum Empfang der Unterstützung vom Arbeitslosenfonds berechtigt sind. Diese Unterstützung erhalten die Saisonarbeiter erst Ende Januar 1935 oder auch in den ersten Februartagen. (p)

Der Blitzwagen blieb stecken.

Vorgestern abend traf der fahrplanmäßig vorgesehene Blitzzug aus Warschau in Lodz nicht ein. Es stellte sich heraus, daß unterwegs der Motor defekt wurde, so daß der Blitzzug nicht weiter konnte. Der Schaden wurde jedoch bald ausgebessert und gestern verkehrten die Blitzzüge wieder normal. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

In ihrer Wohnung an der Borowa 4 trank die 32jährige Helena Matysiak in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft im ernsten Zustande ins Krankenhaus überführt. Die Ursache der Verzweiflungstat sollen Familienstreitigkeiten sein. (a)

Von einer Droschke überfahren.

Vor dem Hause Petrikauer 13 wurde die Zawadzkastraße 27 wohnhafte Chana Dawidowicz von einer Droschke überfahren, wobei sie Verletzungen am Kopfe und einen Beinbruch erlitt. Die Verunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft ins Josefs-Krankenhaus eingeliefert. Der Droschkenkutscher wurde zur Verantwortung gezogen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Dancer (Zgierska 57), W. Groszkowski (11-go Listopada 15), S. Gorfeins Erben (Pilsudskiego 54), J. Chondzynska (Petrikauer 165), R. Rembielinski (Andrzeja 28), A. Szymanski (Przendzalniana 75)

Kesselexplosion in einer Bäckerei.

Zwei Personen schwer verletzt.

In der Bäckerei von Berendt an der Podlesna 10, Ecke Zeromskiego, ereignete sich gestern nacht eine schwere Kesselexplosion, der zwei Arbeiter zum Opfer fielen.

Der Dampfkessel explodierte infolge Unachtsamkeit. Er flog unter lautem Getöse in die Luft. Der in der Nähe beschäftigte Arbeiter Franciszek Wojtasik, wohnhaft Zgierska 89, und der Bruder des Bäckereibesitzers, Natan Berendt, wurden schwer verletzt. Sie sind von der Rettungsbereitschaft in ernstem Zustande ins Bezirkskrankenhaus geschafft worden.

Am Orte der Explosion erschien eine Untersuchungskommission, bestend aus dem Abteilungsleiter Rajn, Oberkommissar Weyer und Polizeiaspirant Pieslak. Es wurde festgestellt, daß die Schuld an dem Unglück vor allem der Besitzer der Bäckerei Berendt trägt, indem der Kessel nicht vorschriftsmäßig eingebaut war, was die Ursache des Unglücks gewesen ist. Ueberdies wurde festgestellt, daß der vorbereitete Teig sowie das vorhandene Gebäck durch den entstandenen Schmutz verunreinigt wurde, so daß es vernichtet werden muß. Der Teig und das Gebäck wurde daher beschlagnahmt. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Schweres Bauunglück bei Kalisch.

Ein Arbeiter getötet.

Beim Bau der Volksschule im Dorfe Biala bei Kalisch ereignete sich ein schweres Bauunglück. Als der Maurermeister Kazimierz Szczesniewski, 44 Jahre alt, auf dem Gerüst in einer Höhe von etwa 10 Metern arbeitete, stieß er mit einem Balken, den er auf die Mauer legen wollte, gegen die Mauer, so daß diese einstürzte. Szczesniewski wurde von den herabstürzenden Gesteinsmassen und dem Gerüst mitgerissen und zugeschüttet. Als man ihn befreite, gab er nur noch schwache Lebenszeichen von sich und verstarb bald darauf. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Ausbeuter wandert ins Gefängnis.

Der Aleje 1-go Maja 11 wohnhafte Naftali Jakubowicz wurde seinerzeit wegen Nichtauszahlung des Lohnes an sein Dienstmädchen vom Starosteigericht zu einem Monat Arrest verurteilt. Jakubowicz legte beim Bezirksgericht Berufung ein, doch bestätigte das Gericht dieses Urteil, das nun Rechtskraft erlangte. Gestern wurde nun Jakubowicz zur Verbüßung dieser Strafe ins Gefängnis abgeführt. (a)

Unternehmer wegen Verleumdung verurteilt.

Im November 1933 war in der Fabrik von Parzuk an der Wysoka 20 wegen Nichteinhaltung des Lohnvertrages ein Streik ausgebrochen. Nach Beendigung des Streiks weigerte sich Parzuk, zwei Arbeiterinnen wieder zur Arbeit aufzunehmen. Auf Grund einer Intervention des Arbeitsinspektors erklärte er sich aber schließlich bereit, diese Arbeiterinnen wieder einzustellen. Als die zwei Arbeiterinnen dann zur Arbeit erschienen, erklärte ihnen Parzuk, daß er den Arbeitsinspektor jederzeit in der Hand habe und es nur sein guter Wille sei, wenn er die Arbeiterinnen wieder aufnehme, denn der Arbeitsinspektor nehme ja Bestechungsgelder und man daher mit ihm machen könne, was man wolle. Die Arbeiterinnen erstatteten hiervon dem Arbeitsinspektor Mitteilung und Parzuk wurde zur Verantwortung gezogen. Gestern wurde Parzuk hierfür vom Stadtgericht zu 7 Tagen bedingter Haft und 100 Zloty Geldstrafe verurteilt. (a)

Blutiges Abenteuer im Walde.

Am 1. Mai ging der Erwin Zelmer mit seiner Bekannten Irena Les in den Zabieniecer Wald spazieren. Unterwegs schloß sich ihnen ein Bekannter Zelmers, August Feige, an. Es wurde Schnaps geholt, dem man ziemlich stark zusprach. Als nach einer Weile sich Zelmer für kurze Zeit entfernt hatte, machte Feige der Les unzweideutige Vorschläge. Als er Gewalt anwenden wollte, schrie das Mädchen, worauf Zelmer herbeilief. Zwischen den beiden Männern kam es nun zu einer Schlägerei, im Verlaufe welcher Zelmer ein Messer zog und seinem Gegner einen Stich ins Auge versetzte, so daß das Auge auslief. Wegen dieser Tat wurde Zelmer gestern zu 2 Jahren Gefängnis veruteilt. (a)

Den Schwager erstochen.

In Siemianowitz begab sich der 22jährige Karl Moj mit seinem Vater in die Wohnung seines Schwagers Thomas Woitor, um ihn wegen Familienangelegeheiten zur Rede zu stellen. Kaum hatten Vater und Sohn die Wohnung Woitors betreten, schloß dieser die Tür hinter ihnen ab und stürzte sich mit einem Messer auf sie. Karl Moj erhielt so schwere Verletzungen, daß er verblutete, ehe Hilfe zur Stelle war. Sein Vater, der mit einem Armbruch und einigen leichteren Verletzungen davonkam, wurde von einem Sohn des Hauswirts aus den Händen des Wüterichs befreit. Woitor, der leichte Verletzungen erlitt, wurde verhaftet.

Die Ehefrau und ihren Geliebten niedergeschossen.

In Kattowitz spielte sich ein Eifersuchtsdrama ab. Vor einem Liebespaar tauchte plötzlich ein erregter Mann auf, zog eine Schußwaffe und gab auf die beiden sieben Schüsse ab. Von mehreren Kugeln getroffen, sanken beide zu Boden. Die Schwerverletzten wurden ins Spital gebracht. Die Kriminalpolizei verhaftete den Attentäter an Ort und Stelle. Es handelt sich um den 22jährigen Hüttenarbeiter Karl Dorniok aus Bismarckhütte. Wie die Feststellungen ergaben, handelt es sich bei der angeschossenen Frau um die 21jährige Gattin des Verhafteten. Frau Elfriede Dorniok hat ihren Ehemann kurz nach der Hochzeit verlassen und wohnte während dieser Zeit in Zalenze. Ihr Begleiter war der 19jährige Bäckergeselle Anton Piosczyk, ein früherer Bekannter von Frau Dorniok. Die Tat dürfte aus Eifersucht verübt worden sein.

Mit der Axt gegen die Ehefrau.

Zu einem entsetzlichen Vorfall kam es in Birkenhain in Oberschlesien. Als der 36jährige Robert Roskosz betrunken nach Hause kam, ergriff er eine Axt und stürzte sich auf seine Frau. Diese wehrte sich aus Leibeskräften gegen den Betrunkenen. Mit dem Axtstiel hatte sie bereits einen wuchtigen Schlag auf den Kopf erhalten und blutete aus zahlreichen Wunden, als Nachbarn in die Wohnung eindrangen. Die Frau flüchtete in die Nachbarwohnung. Der Mann lief ihr nach und zerschlug mit der Axt die Tür der Wohnung. Inzwischen waren mehrere Polizeibeamte herbeigeholt worden. Sie konnten den Rasenden nur mit Mühe überwältigen und abführen. Die Frau hat einen Schädelbruch erlitten, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß. Nach den bisherigen Ermittlungen wollte Roskosz seine Frau ermorden, weil sie ihm lästig geworden war und er ein Liebesverhältnis mit einem jungen Mädchen hatte.

Aus dem Reiche.

Sich selbst in die Luft gesprengt.

Ein Dynamit-Selbstmord unter Tage.

Der Häuer Hermann Waloszczyk aus Brzozowitz-Kamin (Oberschlesien) hat unter Tage in der Bleischarley-Grube auf fürchterliche Weise Selbstmord verübt. Er stellte vor Ort eine Ladung von einigen Pfund Dynamit auf, schickte dann seine Arbeitskollegen aus dem Stollen fort und zündete die Dynamitladung an. Waloszczyk wurde buchstäblich in kleine Stücke zerrissen. Der Grund zu dieser schrecklichen Tat ist noch nicht ermittelt worden, man nimmt aber an, daß Waloszczyk, der früher Oberhäuer war, sich seine Degradierung zu sehr zu Herzen genommen hat. Waloszczyk hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

Den eigenen Tod der Zwangsversteigerung vorgezogen.

In Petrikau sollte bei dem Schuster Michal Stanczyk in der Slowackistraße 20 eine Zwangsversteigerung seines gesamten Vermögens für Schulden vorgenommen werden. Als nun der Gerichtsvollzieher zu dem festgesetzten Termin bei Stanczyk erschien, fand er die Tür zur Stanczykschen Wohnung verschlossen vor. Als man darauf die Tür gewaltsam öffnete, fand man Stanczyk tot im Türrahmen hängend vor. Er hatte Selbstmord begangen, da er die Zwangsversteigerung seines Hab und Gutes nicht überleben wollte. (a)

Zgierz. Die erste Stadtratsitzung. Auf Anordnung der Wojewodschaftsbehörde ist die erste Sitzung des neu gewählten Stadtrats auf Donnerstag, den 22. November, festgesetzt worden. In dieser Sitzung soll die Wahl der Stadtverwaltung stattfinden, doch dürfte es in dieser Sitzung noch zu keiner Wahl kommen, da die Frage der Kandidaturen nicht vollständig geklärt ist. (a)

— Eröffnung des städtischen Schlachthauses. Wie wir erfahren, wird Anfang Dezember in Zgierz an der Alexandrower Chaussee das neu erbaute städtische Schlachthaus eröffnet worden. Der Bau des Schlachthauses kostete eine halbe Million Zloty. (a)

Pabianice. Streik in der Geflügelschlächterei. In der von der Pabianicer Stadtverwaltung geführten Geflügelschlächterei ist ein Streik der beim Rupfen und Reinigen des geschlachteten Geflügels beschäftigten Frauen ausgebrochen. Der Streik hat folgende Grundlage: den Frauen wird für das Rupfen einer Pute ebenso viel wie für eine Henne gezahlt, obzwar das Reinigen einer Pute viel mehr Arbeit kostet. Solange die Zahl der geschlachteten Puten verhältnismäßig gering war, nahmen die Frauen das in Kauf. Kürzlich aber wurden viel Puten geschlachtet und da der Lohnsatz für das Reinigen einer Pute nicht erhöht wurde, sind die Arbeiterinnen in einer Anzahl von 160 Personen in den Streik getreten.

Petrikau. 6 Anwesen niedergebrannt. Im Städtchen Kamisk, Kreis Petrikau, entstand auf dem Gehöft von Duchowicz Feuer, das sich mit Windeseile auf fünf weitere Anwesen übertrug. Sämtliche sechs Anwesen brannten vollständig nieder. Der Schaden beläuft sich auf 28 000 Zloty. (a)

Gdingen. Ein unerhörter Raubüberfall wurde auf die Wohnung der Schwestern Elisabeth und Berta Melzer in Chwaszczyn verübt. Zwei Männer schlugen die beiden Frauen mit Gummiknüppeln und verwundeten die erstgenannte außerdem noch durch zwei Revolverschüsse. Dann raubten sie einige hundert Zloty Bargeld und Schmuckstücke und ergriffen damit die Flucht. Die Polizei hat sofort eine energische Untersuchung nach den nächtlichen Banditen eingeleitet.

Sport.

Fußballspiel Lodz — Breslau.

Der Lodzer Bezirksverband hat den vom Breslauer Verband für das Spiel vorgeschlagenen Termin, den 1. Osterfeiertag, akzeptiert. Am ersten Feiertag werden die Breslauer Fußballer in Posen spielen.

Der Breslauer Fußballverband benachrichtigte den Warschauer Verband, daß das Städtespiel, welches für den 2. Dezember in Breslau vorgesehen war, nicht stattfinden kann, da der Warschauer Bescheid zu spät eintraf und die Breslauer jetzt den Termin anderweitig besetzt haben.

Die Preisverteilung

an die Sieger und Placierten in allen Wettbewerben anläßlich des „Tages der Legionäre" findet heute um 19.30 Uhr im Lokale des Legionär-Verbandes, Sienkiewicza 37, statt.

Boxkampf Wima — Makkabi.

Am Freitag tritt die neugegründete Boxsektion bei Wima zum erstenmal an die Oeffentlichkeit. Als Gegner erscheint im Ring die Lodzer Mannschaft Makkabi.

Vom Boxkampf Polen — Deutschland.

Die von uns am Montag gebrachte Mannschaftsaufstellung: Rotholc, Forlanski, Kajnar, Banasiak, Mistiurewicz, Chmielewski, Karpinski und Krenz gilt als die polnische Repräsentation, die gegen Deutschland am 24. November in Essen in den Ring gehen wird. Die Bilanz der bisherigen Ländertreffen mit Deutschland stellt sich wie folgt dar: Im Jahre 1929 siegte Deutschland in Breslau 10:6; im Jahre 1930 siegte in Kattowitz ebenfalls Deutschland 10:6; im Jahre 1931 siegte Polen 10:6 in Posen. In den Jahren 1932 und 1933 ist wiederum Deutschland Sieger 14:2 und 10:6. Das Treffen am Sonntag wird vom polnischen Radio nicht übertragen; es erfolgt lediglich eine halbe Stunde nach dem Kampf eine kurze Schilderung der einzelnen Kämpfe und die Bekanntgabe des Gesamtresultats.

Radio-Programm.

Mittwoch, den 21. November 1934.

Polen.

Lodz (1339 kHz 224 M.)
12.10 Salonkonzert 13 Presse 13.05 Gesangkonzert 13.30 Pause 15.30 Export 15.35 Börse 15.45 Theaterfragment 16 Salonkonzert 16.45 „Ein Fragestündchen" 17 Liedersängerin Felicja Krysiewicz 17.35 Klavierrezital 17.50 Sportberater 18 Schallplatten 18.10 Theaterprogramm 18.15 Kammerkonzert 18.45 Die schönsten Straußschen Walzer 19.20 Aktuelle Plauderei 19.30 Konzert 19.45 Programm für den nächsten Tag 19.50 Sport 20 Leichte Musik 20.45 Presse 20.55 Wie wir in Polen arbeiten 21 Chopinkonzert 21.30 Schallplatten 21.40 Gesangrezital 22 Reklamekonzert 22.15 Tanzmusik 23 Wetter 23.05 Tanzmusik.

Ausland.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
12.10 Konzert 14.25 Schallplatten 19.25 Vorspiele von Wagner 20.30 Wolff-Draesecke-Konzert 23 Abendkonzert

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)
12 Konzert 16 Konzert 19.05 Lieder 20 Abendmusik 23 Nachtkonzert.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
12 Konzert 16 Klang durch die Dämmerung Barnabas 18 Der Dom 20 Vier ernste Gesänge 21 Ein deutsches Requiem.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12, 16.05 und 24.30 Schallplatten 15.20 Kinderstunde 19.15 Unsere Lieder 20.05 Sinfoniekonzert.

Prag (638 kHz, 470 M.)
12.35 Leichte Musik 15.55 Heitere Musikfolgen 18.20 Deutsche Sendung 19.10 Opernarien 20 Orchestermusik 22.15 Schallplatten.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Ost. Am Donnerstag, dem 22. November, um 7 Uhr abends, findet eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes, der Vertrauensmänner und der Revisionskommission statt.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. — Druck: „Prasa", Lodz, Petrikauer 101

Das wilde Lied

Roman von Marie Diers

(4. Fortsetzung)

Aber eine Liebe und eine Sehnsucht hatte das kühle Kind doch. Sie lag ihr auch im Blut, wie anderen die andere Liebe. Als die Geige ihres Vaters eintraf, zugleich Todesanzeige und Lebensanruf, ward diese Liebe nicht entzündet, denn sie war bereits da, sonder nur bestätigt. Der Schulmeister Zahn wußte es von den Singstunden her, daß der Ibe Brodersen ein Musikantenherz im Leibe saß. Späterhin sah Pastor Slüter mit Erstaunen aus dem Holzgitter des Pfarrgestühls: Wer hält mir da den Kirchengesang?

Es wurde dann schon zur Gewohnheit: Der Gesang hielt sich im Ton, wenn Ibe Brodersen in der Kirche war, und er schwankte wie ein Kahn auf den Wellen, wenn sie fehlte. Denn in Löfeland konnte man nicht singen. Pastor und Schullehrer hörten es wohl, aber sie waren der Stimme selber nicht mächtig.

Als die Geige vor Ibe lag, war ihr, als ob sie träume. Als hielte sie einen schlafenden Zaubervogel im Arm. Einmal als kleines Kind, in der Stadt, hatte sie eine Geige streichen hören, seitdem nie mehr. Der Schulmeister hatte ein altes Tafelklavier stehen, auf dem gab er Töne und Weisen an. Es war klapprig und beinah klanglos. Aber wenn sie an diese Saiten rührte, kam ein feiner, süßer Ton, der ihr durch Mark und Bein ging.

Ach, wer ihr darauf etwas vorspielte! Wer sie lehrte, darauf zu spielen —!

•

Es war schon so weit. Das Pförtchen ging schon auf. Es gehörte keine Weissagekunst und kein Kartenlegen dazu, um in Löfeland das Geschick einer aufblühenden Mädchenknospe zu wissen.

Madam Löf sagte zu ihrer Tochter Gusta: „Steck deine Heiratsgedanken nur noch ein paar Jahre hinter den Ofen. Ehe Adolf nicht das Feld abgegrast hat, ist er nicht ans Heiraten zu kriegen. So machen es alle. Wir Löffrauen werden geheiratet, wenn die Liebe vorbei ist. Denkst, er wird Dörbarts Mine, diesen Eierkuchen, nehmen, ehe er nicht alle Blumen von Löfeland abgepflückt hat? Lehr du mich doch die Löfs kennen! Ich habe es selber sauer genug durchgemacht. Du wird es auch durchmachen mit deinem Löffchen Gesicht. Den Männern tut das keinen Schaden, sie haben in der Liebe mehr Rechte als wir. Jetzt habe ich es lange hinter mir, wirst es auch hinter dich kriegen."

Gusta zuckte wie unter tiefen Nadelstichen. Sie wurde blutrot zu ihrer eigenen Scham. Doch der Lebensdrang in ihr, die natürliche Glückssehnsucht bäumte sich dagegen auf. Sie stand nicht umsonst Viertel- und Halbestunden jetzt vor dem Spiegel in ihrer Kammer, sah sich in ihrem großen Handspiegel noch von hinten und von den Seiten. Ihrem dringenden, zehrenden Blick wuchsen die unzweifelhaften Reize, die sie an sich hatte, dann auch entgegen. Sie war nicht weiß und rosig, rund, zierlich und süß wie andere Mädchen. Aber man sollte denken, daß diese ewiggleichen Reize endlich verbraucht sein müßten. Der Stolz auf ihr Aussehen, der jeder Löftochter angeboren war, wurde aus der Brandung jäher, wilder Zweifel an das jenseitge Ufer gerettet und in Willen und Bewußtsein umgesetzt.

Nach dem Gespräch mit ihrer Mutter ging sie wieder in ihre Kammer. Gewiß, die Mutter hatte gar nicht von ihr gesprochen, es hatte sich nur um Adolf gehandelt, indessen hatte das Streiflich, das auf sie gefallen war, genügt. Die Mutter rief ihr nach, es sei Zeit für den Milchkeller. Die Schimmel für die Marktfuhre, die mit Butter, Eiern, Aepfeln und Gänsen ging, kamen schon aus dem Stall, von dem Knecht Pape gezogen. Er hatte das Schimmelgespann, mit dem auch die wöchentliche Fuhre nach Schneidewind geleistet wurde. Es war auch die einzige feststehende Postverbindung, da Pape damit die Briefschaften, auch für den Pastor und Lehrer und wer sonst in Löfland noch etwas erhielt, mitbrachte. Das war seit Jahren an jedem Donnerstag. Die lange Marie Brant fuhr als Verkäuferin mit, der Wagen ging auf den Markt und blieb dort ausgespannt stehen, bis der letzte Apfel, der letzte Kuhkäse sich in klingende Münze verwandelt hatten, die in die ungebundene Lederkatze der langen Marie fiel.

Gusta Löf hatte nicht lange Muße für die Gewinnung einer vielleicht lebenumstürzenden Erkenntnis. Manche Dinge sind nur solange nicht da, bis sie angerufen werden. Es mochte nichts Neues für sie sein, was eben ihre Ohren aufgenommen hatten, aber es trat zum erstenmal in den Zusammenhang mit ihren allerpersönlichsten Wünschen.

Das Ergebnis war erschütternd. Der Spiegel sprach heute eine andere Sprache. Es war vollkommen klar, wie die Mutter gesagt hatte, daß nicht nur die Löffrauen, auch die Löftöchter geheiratet wurden, wenn die Liebe vorbei war. Heinrich Quastenberg stand in dieser Lebensart sicher keinem Angehörigen ihrer eignen Familie nach.

Es war doch ein Zusammensturz. Eine helle und schöne Zukunft stürzte ein. Sie versank wie ein leuchtendes Schloß mit Türmen und Zinnen ins Meer.

Denn sie hatte gehofft, gewollt, gemeint, daß sie geliebt würde.

Sie hatte nicht zwei Minuten gestanden, aber es waren die furchtbarsten ihres Lebens gewesen. Beim Fortgehen flogen noch einmal die blanken Rappen vom Forsthof, der rote Wagen mit den gelben Rädern, der livrierte Kutscher an ihrem Sinn vorüber.

Fortsetzung folgt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater: Heute 8.30 Uhr „Kabale und Liebe"
Capitol: Karioka
Casino: Ihre Hoheit küßt
Europa: Zigeuner-Melodien
Grand-Kino: Nana
Luna: Wovon die Mädchen träumen
Metro u. Adria: Satan-Verführer
Miraż: Auf der Straße
Palace: Kleopatra
Przedwiośnie: Die Frauen in seinem Leben
Rakieta: Die Frühlingsparade
Sztuka: Römische Skandale